

„In Europa gibt es nichts Vergleichbares“

Offizieller Start für Bauarbeiten an der Kanupark-Schleuse zwischen Markkleeberger und Störmthaler See

Markkleeberg/Großpösna. Mit dem symbolischen ersten Baggerbiss für die Kanupark-Schleuse haben gestern offiziell die Bauarbeiten für den ersten Kanal zwischen zwei Seen im Leipziger Neuseenland begonnen. Die Verbindung zwischen Markkleeberger und Störmthaler See, die auf Basis des Verwaltungsabkommens zur Braunkohlesanierung geschaffen wird, kostet zirka 4,66 Millionen Euro und soll im dritten Quartal 2012 in Betrieb gehen.

Die Stadt Markkleeberg hat im nächsten Jahr eine ungewöhnliche Stelle zu besetzen, die des Schleusenwärters. „Bewerbungen bitte direkt ans Rathaus“, sagte Frank Otto vom Planungsbüro C & E Consulting und Engineering GmbH. Doch noch ist der Arbeitsplatz nur zu erahnen: Ein Kiesbett, das die Sohle des künftigen, 850 Meter langen und 17 Meter breiten Kanals vorgibt, sowie Baucontainer und -fahrzeuge weisen den Weg in die 985 Hektar große wassertouristische Zukunft.

„Der Bau der Kanupark-Schleuse ist ein wichtiger Meilenstein. Es ist das fehlende Bindeglied für den Gewässerverbund zwischen Markkleeberger und Störmthaler See“, erklärte Ilona Hoffmann. Sie ist beim Projektträger Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungsgesellschaft (LMBV) für die so genannten Paragraf-4-Maßnahmen – Erhöhung des Folgenutzungsstandards nach der Grundsaniierung – zuständig.

„Unter den Anwesenden sind heute viele, die das Vorhaben ermöglicht haben“, sagte Hoffmann und bedankte sich unter anderem bei Christian Epperlein vom sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, beim ehemaligen Präsidenten der Landesdirektion Leipzig, Walter Christian Steinbach (CDU), beim Vorsitzenden des Grünen Rings und Leipziger Bürgermeister, Heiko Rosenthal (Linke) sowie Vertretern des



Symbolischer Akt: Bernd Klose macht mit dem ersten Baggerbiss den Weg für den Gewässerverbund zwischen Markkleeberger und Störmthaler See frei. Die Kanupark-Schleuse wird zudem der Abflussregulierung dienen. Foto: André Kempner

Oberbergamtes. Hoffmann wünschte der ausführenden Baufirma Heilit Umwelttechnik aus Chemnitz gutes Gelingen. Und das ist auch notwendig: Denn schon jetzt gibt es einen Bauverzug von drei Monaten. „Bedingt durch eine Klage vor der Vergabekammer“, so Hoffmann. Aber sie sei sicher, dass mit Heilit ein leistungsstarker Partner gefunden wurde: „Ich gehe sogar von einem Bauende im ersten Halbjahr 2012 aus.“

In seiner Funktion als Bauherr erinnerte der Markkleeberger Oberbürgermeister Bernd Klose (SPD) an die 3. Regionalkonferenz im Jahr 1994: „Ich war

erst kurze Zeit im Amt, unsere Region eine Mondlandschaft und die Planung für die Seen befand sich in den Anfängen.“ Hätte man ihm damals gesagt, dass es 17 Jahre bis zum Gewässerverbund dauern würde, wäre er erschrocken, gestand Klose. Aber der Weg sei steinig gewesen: „Manche Planung mussten wir begründen und vor allem lernen, dass es ohne Kompromisse nicht geht.“ Die Hürden wegzuräumen, habe vieler Menschen bedurft. Ausdrücklich würdigte Klose das Engagement von Steinbach und der LMBV, namentlich Rudi Lehmann, der immer ein verständnisvoller Partner ge-

wesen sei. In Richtung der Nachbargemeinde Großpösna meinte Klose: „Unsere ohnehin guten Beziehungen werden jetzt noch maritim untersetzt.“ Dafür greift der Freistaat Sachsen tief in die Tasche. Von den veranschlagten 4,66 Millionen Euro Baukosten trägt das Land 4,3 Millionen, etwa 360 000 Euro steuert der Bund bei.

„In Europa gibt es nichts Vergleichbares“, betonte Planer Otto. Er hatte die Zahlen und Fakten zur Schleuse parat: „Die 40 Meter lange Ein-Kammer-Schleuse wird zwei Flügeltore haben, eine nutzbare Länge von 20 Meter, eine

lichte Breite von 5,10 Meter und eine maximale Hubhöhe von 4,80 Meter.“ Segelboote von bis zu zehn Metern Länge und einem Tiefgang bis zu 1,20 Meter könnten die Schleuse passieren und so den „enormen Höhenunterschied von vier Metern“ zwischen Markkleeberger und Störmthaler See überwinden.

Wer den Bau live verfolgen möchte, braucht übrigens nicht unbedingt vor Ort sein. „Sobald die Telekom die Leitungen verlegt hat, werden wir Videokameras installieren. Dann können Interessierte die Entwicklung im Internet verfolgen“, so Otto. *Ulrike Witt*

Der Bau der Schleuse, die in Zukunft den Markkleeberger See mit dem Störmthaler See verbinden soll, hat endlich begonnen. C&E als Planer des Schleusenbauwerkes mit Vorhäfen und weiteren gewässertouristischen Anlagen wird nun auch die Bauüberwachung über einen Zeitraum von 18 Monaten durchführen.

Der Gewässerverbund, der aus einem Kanal, einem Schleusen- und einem Brückenbauwerk besteht, wird künftig für touristische Zwecke genutzt und dient zudem der Abflussregulierung aus dem Störmthaler See.

Der 800 m lange schiffbare Kanal unterquert neben der Autobahnbrücke B38 auch eine im Jahr 2006 fertig gestellte Hubbrücke, deren Konstruktion im Leipziger Neuseenland bislang einmalig ist.

Durch den Bau der 40 m langen Einkammerschleuse mit einem Maximal-Hub von 4,80 m wird der differierende Wasserspiegel zwischen den beiden Seen künftig ausgeglichen.

Nach Flutung des Störmthaler Sees auf Endniveau bis Mitte 2012 können neben dem Fahrgastschiff auch größere Segelboote die Kanalpassage nutzen - ein weiterer wichtiger Schritt für die touristische Entwicklung der gesamten Seelandschaft.

Für die Planung und Realisierung von Maßnahmen zur Erhöhung des Folgenutzungszustands der Tagebaurestseen Markkleeberger und Störmthaler See stellt der Freistaat Sachsen finanzielle Mittel in Höhe von 5 Millionen Euro zur Verfügung.